

Laibacher Zeitung.

48.

Laibacher Zeitung
821

Freitag den 15. Juni 1821.

Laibach.

Se. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 22. April d. J. dem Joseph Rupprecht ein ausschließendes Privilegium für seine angeblich neue Erfindung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „daß man mittheilt derselben in einer hölzernen Badwanne, oder im Großen, in einer hölzernen Wärmeanstalt kaum den 4. Theil des zu gewöhnlichen Badheißungen nöthigen Brennstoffes bedürfe,“ auf die Dauer von zwei Jahren für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen, zu verleihen gerührt.

Se. Maj. haben mit a. h. Entschliessung vom 22. April d. J. dem Doktor der Arzneikunde, Johann Franz Ries, ein ausschließendes Privilegium auf seine angeblich neue Erfindung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „daß die Rückstände, welche bei Bereitung der oxigenirten Salzsäure in Baumwoll-, Kattun und Bleichanstalten zurückbleiben, zur Erzeugung von verschiedenen Säuren des Glaubersalzes und anderer Salze, und zur Bereitung der Gallerte von verschiedener Gattung aus Knochen und anderen thierischen Abfällen benützt werden;“ auf die Dauer von fünf Jahren für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen, zu verleihen gerührt.

W i e n .

K u n d m a c h u n g .

Die Direktion der privil. österreichischen Nationalbank bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende für den ersten Semester 1821 mit drei und zwanzig Gulden Bank-Basuta für jede Aktie bemessen wurde, welche vom 2. Julius l. J. an in der hierortigen Aktien-Kasse entweder gegen die bereits hinausgegebenen Coupons oder gegen klassenmäßig gestämpelte Quittungen erhoben werden können.

Um die deshalb erforderlichen Vorschreibungen in gehöriger Ordnung vornehmen zu können, werden vom 25. Juni bis 2. Juli l. J. keine Aktien-Umschreibungen oder Vormerkungen angenommen.

Zugleich wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß vom 15. Juni bis einschließig den 31. Juli 1821, keine Hinausgabe von Coupons-Bögen Statt findet.

Wien den 8. Juni 1821.

(W. J.)

(Folgen die Unterschriften).

Herzogthum Salzburg.

Die Salzburger Zeitung vom 4. Juni enthält eine offizielle Darstellung der vom 27. bis zum 29. Mai in den Bezirken Pinzgau, Lungau und Pongau Statt gegangenen, zerstörenden Elementar-Ereignisse, welche jene in Tyrol noch bey weitem übersteigen. — „Die am 27. Mai (so beginnt erwähnte Darstellung, von der wir unsern Lesern nur einen gedrängten Auszug liefern), plötzlich eingetretenen anhaltenden Südwinde schmelzten den Schnee längs der illyrischen Lauerakette in Masse, schwellten die Thal- und Seitenbäche zu einer fürchterlichen Höhe, und veranlaßten, verbunden mit fortwährenden Regengüssen, denen nur Schnee und starker Frost ein Ziel setzten, einen solchen Grad von Verheerung, der jenen von 1786, 1787, 1795, 1814, 1817 und 1820 weit übersteigt. Noch mangeln die einzelnen Angaben und individuellen Bezeichnungen der Beschädigungen, ja sie können bis zum Sinken des Wasserstandes nicht einmal in ihrem Umfange und ihrem Betrage bemessen werden.“ Im folgenden Umriss dieser Darstellung wird von Pinzgau gesagt, daß der Ausbruch des Felber- und Schwarzenbaches, im Landgericht Mitterfüll, so wie der Austritt der Salzach, das ganze Oberpinzgau-Thal, von den Sonnenbergen bis zu den Schattenbergen, in einen See verwandelt, und selbst den Markt Mitterfüll 4 Schuh tief unter Wasser gesetzt, die Straßenverbindungen bei Burgwies, Mayrleiten und Lindden unterbrochen, und große Verheerungen angerichtet habe. Im Lungau waren die schrecklichen Verheerungen noch größer, als im Pinzgau. Die Thäler von Zederhaus und Muhr saßen unter den Scherbnissen der Überschwemmung, der sie ganz preisgegeben sind; die Muhr und alle Seitenbäche von ihrem Ursprunge an, haben schrecklich gewüthet; zu Gries, im Hintergrunde des Z-

Derhause, brach der reisende Bergbach hervor, überschwemmte Felder und Wiesen, thürmte Massen von Stein und Gehölze auf sie, losstürmend auch auf die Gebäude. Das Lechner- und Mosergut zu Rottenwand verloren ihre Felder und die eingeschlammten Häuser konnten nur durch Anhängen und Schutzwehren den Fluthen entrisfen werden. Bis zum 2. d. M. konnte der Bach noch nicht in seinen Rinnsal gebracht werden; der neue Alpenweg, alle neuen Stege und Brücken sind gänzlich zerstört, Menschen und Vieh müssen neue Wege suchen und über die Felder und Wiesen des Thalgrundes fließt ausgebreitet das Wasser hin. Man findet kaum eine Spur der frühern Fluren. So wie die Verbindung mit beiden Thälern von St. Michael aus unterbrochen ist, war es auch die Haupt-Kommunikation nach Kärnthen, wegen dem Einsturz der Muhrbrücke bei St. Michael; nur nothdürftig konnte die Passage einweisen hergestellt werden, und es dürfte wohl drei Wochen anstehen, bis die gänzliche Herstellung vollendet seyn wird. Noch weit schrecklicher als in Pinzgau und Lungau tobten die Elemente im Pongau: am Zug, bei Badofen in Plientau, Bischofshofen und St. Johann an Straßen und Brücken; alles aber übertrifft die landgerichtliche Schilderung des Zustandes von Gastein. Klam, die Gegend bei Hof, Hundsdorf, Laufen, Wildbaad, das ganze Thal von Bockstein, die Dörfer Kötschach und Remsach u. s. w. haben die Wuth der Elemente durch den Austritt der Ache, des Hundsdorferbächleins, des Anger- und Laufenbaches und des Remsacherbaches erfahren. Die ganze Gegend stellt ein trauriges Bild der Zerstörung dar; Bergabbrüche, Erdabstürzungen, zerstörte Brücken, weggerissene Straßenstrecken, weggespülte Gründe, mit Schoder und Schlamm übergossene Äcker und Wiesen, und halb und ganz weggeführte oder überschüttete Gebäude, sind die Pinselstriche durch die die letzten Tage des Mai ihr unseliges Dasein auf eine lange Dauer bemerkbar gemacht, ja vielfältig verewiget haben. „Die über die Muskatau hinziehende Straße siehet noch tief unter Wasser und ist hoch mit Schlamm bedeckt, so daß die Kommunikation mit Wildbad zum Fahren noch nicht frei gemacht werden kann“; sagt die Eingangs erwähnte Darstellung, und am Schlusse sagt sie: „Der Schaden ist im Ganzen ungeheuer. Dieses ist seit 20 Jahren hier (im Pongau zu Gastein) die fünfte und aus diesen die größte Überschwemmung. Ohne bedeutende auswärtige Hilfe müssen mehrere Unterthanen ganz zu Grunde gehen, und können sich schlechterdings nicht mehr erholen.“

Polen.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind am 24. Mai

Abends nach 8 Uhr von Ihrer Reise aus Laibach im erwünschtesten Wohlsein zu Warschau eingetroffen. Nach der Ankunft Sr. Majestät wurde sogleich die Stadt nebst allen öffentlichen Gebäuden illuminirt.

Am 25. wohnten Se. Maj. der Kaiser in polhnischer Uniform der Parade bei, nach deren Beendigung Sie mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin ins Palais zurückkehrten. Zwischen 1 und 2 Uhr haben Se. kaiserl. Majestät den Sohn des Staatsraths-Präsidenten der Woiwodschafts-Kommission und Reichsmarschall Rembielinski aus der Taufe gehoben.

Im Gefolge Sr. Majestät sind zu Warschau angekommen: der Fürst Wolkonski, Generalmajor; der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Fürst Menziskoff; General Graf Czernitschew; Graf Capodistrias, kaiserl. russischer Staats-Sekretär, und Baron Wille, Leibarzt Sr. Majestät. (Str. B.)

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Schreiben von der Moldauischen Grenze den 16. Mai. Den 9. kam der Anführer der griechischen Truppen in Jassy, Penedekka (vormals Schreiber in einem Jassher Handlungs-Komptoir) zu dem Diwan, und forderte Lebensmittel und Geld für seine Truppen, so wie die Abbrechung jeder Unterhandlung mit dem Pascha von Jbrail. Als der Diwan dieses verweigerte, beschwerte sich Penedekka über die Gleichgültigkeit der Moldauer bei ihrem Unternehmen, und die Griechen erklärten, daß sie hiervon nicht länger Zeugen seyn, sondern die Verwaltung lieber selbst übernehmen wollten. Penedekka verließ im Zorne den Diwan, sammelte einige seiner Leute, und eine griechische Fahne in der Hand kam er in den Pallast und begann die Regierung mit der Abbrechung aller Unterhandlungen mit Jbrail. Dieses gewaltsame Verfahren hat die allgemeine Bestürzung nur noch vermehrt, auch die wenigen noch zurückgebliebenen Bojaren wollten entfliehen, allein die Griechen ließen es nicht zu. — Während diese Vorgänge in der Stadt eine nicht geringe Verwirrung erzeugten, fesselten andere Ereignisse, die leicht der Vorbothe größerer Übel seyn können, die Aufmerksamkeit. Eine Abtheilung Türken nämlich, aus einigen und fünfzig Mann bestehend, brach von Jbrail aus in der Moldau ein, ein Detachement von 8 Mann wendete sich gegen Dkna in dem Bezirke Bakwyer, ermordeten daselbst den Oekonom-Rath und dessen Schwiegervater, bemächtigten sich ihres Vermögens und warfen die nackten Leichname in den Sereth. Nicht minder verbrannten sie in dem Dorfe Reketen, daß erst vor kurzem von den Griechen erbaute Einkehrhaus. Weiter begingen sie keine Aus-

Schweifung, sondern zogen ruhig weiter. Das Geschehene aber erklärten sie für die gerechte Wiedervergeltung dessen, was die Griechen an den Türken in der Moldau gefrevelt hatten. Kaum traf die Nachricht von diesen Vorfällen in Jassy ein, so schickten die Griechen den Kapitän Floristan mit 100 Mann, und bald darauf noch eine Abtheilung von 50 Mann den Türken entgegen; der Erfolg dieses Unternehmens ist bis jetzt noch unbekannt. Man hört nun, daß die Türken in der Umgegend von Tekucz in der Moldau herum schweifen, den aus der Wallachei daselbst anwesenden griechischen Bischof ausgeplündert, ihm aber doch auf die Vorstellung, daß er kein Grieche sei, das Leben gelassen haben. — Die zweite aus der Moldau nach Jbrail abgeschickte Deputation ist noch nicht zurück, auch scheint es nicht wahrscheinlich, daß der Seraskier schon etwas Entscheidendes zu unternehmen Willens sei, da seine Streitkräfte kaum 3000 Mann ausmachen. — Die Zigeuner, fürstliche Leibeigene, haben zu Dem Pendideka eine Deputation mit der Bitte gesendet, ihnen die Freiheit zu schenken; er befahl ihnen, sich in einigen Tagen zu melden. Da diese Leute sehr roh und wild sind, und es in der Moldau ziemlich viele gibt: so sind die Einwohner hierüber nicht ohne Besorgniß. — Die Griechen machen Anstalten, die von Jbrail zurückkehrende Deputation aufzuheben.

(Cont. 3.)

Spanien.

Die Miscelanea vom 12. Mai enthält folgendes merkwürdige Schreiben über die letzten Ereignisse im nördlichen Spanien:

Burgos den 5. Mai 1821.

Hier erhalten Sie einige interessante Details über die letzten Begebenheiten hier zu Lande. Unserer Zeit war es vorbehalten, die Eigenthümlichkeit unseres Volkes, auch in den vorzüglichsten Ereignissen des Versuches eines Bürgerkrieges zu sehen. Der Pfarrer Merino, den man immer mit Lobeserhebungen von der Konstitution hatte reden hören, machte eine Reise nach Madrid; von dort kam er mit dem Entschluß zurück, die Waffen zu ergreifen, in welcher Absicht, weiß man noch nicht. Er verabredete sich mit einigen seines Standes, und am 1. April begann er die Rebellion, indem er sich mit mehreren andern Pfarrern an die Spitze ihrer Gemeinden stellte. Am demselben Tage farbte ich meinen Säbel zum ersten Male mit spanischem Blut, und wir zerstreuten jenen Haufen. Begünstigt von der Nacht, von der gebirgigen Gegend und der Berühmtheit des Anführers bildete er sich schnell wieder, und Merino stand an der Spitze

von 500 Fußgängern und 100 Reitern. Mit diesen nahm er uns in Salas zwei Offiziere und 54 Soldaten von der Kolonne von Riego gefangen, so wie nachher 85 Catalonier, und es fehlte wenig, so wären der Empecinado, Escario und Manzanares, die jene Truppen anführten, wollten, gleichfalls in seine Hände gefallen, was mit deren Feldgeräth und drei oder vier Offizieren der Fall war. Am 2. überfiel der Empecinado Merino's Vortrab und ließ ihn niedermachen, was die andern sehr erschreckte; vorgestern gab er ihnen den entscheidenden Schlag. In der Anlage finden sie einige Exemplare seines Berichts, der so umständlich ist, als es der Drang der Umstände erlaubte. Das Gemehel war fürchterlich; Lustania machte keine Gefangene, bis die Arme müde, die Säbel stumpf waren. Mehr als 100 Mann blieben auf dem Platze; unter ihnen einige Geistliche. Zwei dieses Standes sind heute mit 56 andern Gefangenen hier angekommen. Ein Korporal von Lustania, der mit drei Gemeinen desertirt war, ist von einem seiner Kameraden umgebracht worden; zwei der Gemeinen, die eingefangen wurden, wollten ihre Kameraden nicht mehr bei sich dulden; der Oberst ließ ihnen die Uniformen ausziehen, und in Gegenwart von Abtheilungen aller Regimenter verbrennen. — So eben kommen die Offiziere an, die gefangen waren; sie erzählen Wunderdinge von ihrem Herumziehen; sie wurden mit einer Menschlichkeit behandelt, die Staunen macht, obwohl sich das Volk in den Ortschaften gegen sie zusammenrottete.

Man versichert, Sil Aguilero, der ehemalige Genosse der Grausamkeiten Merino's und fünf seines Belichters, hätten die wenigen Geistlichen und Rädelsführer, die dem Schiffbruch entronnen, ermordet, den Anführer ausgenommen, der nach seiner Gewohnheit früher weggegangen war, um unter einer Eiche zu schlafen. Sicher ist es, daß er gestern durch Barbadoillo kam, und dort jene erwünschte und verfluchte, die ihn bewegt hätten, sich zum Befreier aufzuwerfen, und sagte, er gehe nach Frankreich. Der Empecinado setzt ihm nach; wir wissen aber nichts von ihm. Zu verwundern ist es, daß sie gar keine Proklamation erlassen haben; daß sie sagten, die Konstitution sei gut, ja vortrefflich; aber sie wollten und könnten nicht dulden, daß man die Mönche aus ihren Klöstern jagte, und die Afrancesados ins Land ließe; ihr Zweck sei, diesen Übeln abzuhelfen, und die Gefangenen aus den Gefängnissen von Burgos zu befreien; nirgends haben sie die Konstitutions-Steine zerstört, noch neue politische Grundsätze proklamirt; alle ließen sich Schnurbärte wachsen, und die Beredsamsten bestiegen die Kanzeln, um gegen Voltaire, die Jakobiner und Freimaurer zu predigen.

wobei die guten Leute aus dem Gebirge mit aufgesperrtem Munde zuhörten.

Das erste Bataillon vom Regimente Alexander, ist heute hier eingerückt; den ganzen Nachmittag haben die Soldaten den Obersten und die Offiziere auf den Schultern herumgetragen, wozu die Musik spielte, was mich ungemein rührte. Es brach einem das Herz, den armen Camillari (den Obersten) wie ein Wickelkind behandeln zu sehen; er war wie ein Ball, der von einer Hand in die andere geschleudert wurde; hundert Mal fürchtete ich, er möchte sich den Kopf zerschellen.

Vriefen aus Barcelona zufolge war diese Stadt voll neapolitanischer und piemontessischer Flüchtlinge, meistens Offiziere. Auch der Kapitän Nantil, einer der Haupt-Theilnehmer an der Pariser Militär-Verschwörung am 19. August v. J., war zu Barcelona angelangt.

Zu Carthagena liefen am 10. Mai die Fregatte 'a Verla und die Brigg Jason, aus den Gewässern von Neapel kommend, ein. Das Linien Schiff el Guerriero war eines Beck's wegen, zu Port-Mahon geblieben.

Fes und Marokko.

Einem Schreiben aus Algiras vom 12. April zufolge, war die alte Ordnung der Dinge in Marokko beinahe wieder hergestellt. Der alte Kaiser Muley Soliman hat seinen Neffen Muley Said als Gefangenen nach Tanager abführen lassen, und seinen Einzug in Fes gehalten. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich ein anderer Prätendent zur Krone; allein er fand wenig Anhänger und mußte bald in die Gebirge flüchten. Tetuan, worin sich der Bruder des verstorbenen Usurpators, Muley Ibrahim, befindet, hält fortwährend seine Thore geschlossen, und Muley Soliman hat deshalb befohlen, daß der Platz blockirt werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Bei Rosenberg (in Schlessien) bildete sich am 8. Mai Nachmittags 4 Uhr eine sogenannte Windhose, deren unterer Theil aus Feuer, ungefähr 3 bis 4 Ellen im Durchmesser, bestand. Über diesem Feuerklumpen befand sich eine schwarze Rauchwolke, die, in einem Durchmesser von 30 bis 35 Ellen, bis in die Wolken reichte. Alles, was diese Windhose auf ihrem Wege fand, zertrü-

merte sie; sie versengte die Saaten, nahm Bäume und einige Scheuern mit sich in die Höhe, und schleuderte die zertrümmerten Stücke herab.

Der Chemiker Herr v. Bart aus Straßburg kündigt in öffentlichen Blättern einen neu erfundenen Wetter-Parasopon, welcher jede Witterung 30 Stunden (die Gewitter aber 12 Stunden) vorher anzeigt; das Stück kostet 1 fl. 24 kr. (Str. B.)

Fremden = Anzeige.

Angekommen den 10. Juni:

Herr Joh. de Silva, gewesener pohnischer Offizier, von Mantua. — Herr Franz Ladisch, Handelsmann, von Triest.

Den 11. Herr Ignaz Mayer, Großhändl., von Triest.

Den 12. Herr Wilhelm Kern, Handelsmann, von Klagenfurt nach Triest. — Herr Johann Schusterisch, Edelsteinhändler, von Liegnitz. — Herr Karl Adolph Eschke, Doktor der Medizin, von Wien nach Triest. —

Den 13. Die Frauen Johanna Maria Benedetti, Bemittelte; Maxim. Schwachhofer, und Elisabeth Köhner, Kaufmannsfrauen, alle von Triest. — Herr Jos. Töblander, italienischer Früchthändler, von Wien. — Herr Johann Kautner, Katastral-Schätzungs-Adjunkt, von Klagenfurt. — Herr Joseph Preißler, Doktor und Distrikts-Arzt, und Herr Joh. Bapt. Sebastian Jarina, Priester, beide von Wien.

Abgereiset den 13. Juni.

Herr Alphons Graf von Nischelburg, k. k. Kammerer und Titular-Kreis-Kommissär, nach Wien.

Wechselkurs.

Am 8. Juni war zu Wien der Mittelpreis des Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 9/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, f. 100 fl. in C. M. 109 1/4; detto detto 1821, detto detto —; Zertific. f. d. Darleh. v. J. 1821, detto detto —; Wiener St. Banco = Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 33 7/8; Konventionsmünze pCt. 249 7/8. Bank = Actien pr. Stück 597 1/5 in C. M.

Nachricht.

Vermöge der vom 15. Juni l. J. an Statt habenden Veränderungen bei Abgang und Ankunfts der Journal-Briefposten, können künftighin nur bis Montag Mittag in das die nstägige, in das freitägige Intelligenz-Blatt aber bis Donnerstag Abends Einschaltungen angenommen werden. Laibach den 14. Juni 1821.